**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 32

Werbung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die Treppe

Von A. K. GREEN

Mr. Gryce, der berühmte Detettiv des Geheimdienstes der Bereinigten Staaten, begann seine Karriere bei der New Yorker Polizei; in New York spielte sich das merk= würdige Verbrechen ab, das ihm zum ersten= mal Gelegenheit gab, seinen Scharffinn, seine Energie, seinen Wagemut zu beweisen bas ihm mit einem einzigen Sprung bie ersten Sprossen der Leiter zum Erfolg cr= flimmen ließ. Es handelte sich um eine ganze Reihe von unerklärlichen Selbstmorden oder Morden, die damals in der Riesenstadt der Neuen Welt ungeheures Aufsehen erregien

doch laffen wir Mr. Gryce selbst erzählen: Gine formliche Selbstmordepidemie schien im Frühling des Jahres 1840 unter den New Porter Millionären ausgebrochen zu scin. Männer, so wohlbekannt, daß jedes Kind ihren Namen fannte, so reich, daß ihr Tod einen deprimierenden Ginfluß auf den Geldmarkt des Landes ausübte, starben plöhlich eines gewaltsamen Todes. Durch Selbstmord anscheinend. Fünf derartige Fälle ereigneten sich in einem einzigen Monat. Fünf Millionare wurden im April in den Gemässern des Safens ertrunken aufgefun= den. Ich erinnere nur an Elwood Sender= son, den Geniorchef der befannten Teefirma, bessen Leiche bei Redhoot Point an Land geschwemmt wurde; an Christopher Bigelow, ben Wallstreet Bankier, der in der Nähe bon Governor's Island von Fischern aus dem

Wasser gezogen wurde, und dessen Leichnam viele Tage lang im Wasser gelegen haben mußte; an John F. Sniders, den berühmten Borsigenden des Zudertrusts, der von Raiarbeitern am Bed Glip tot aus bem Waffer gefischt wurde. Er hatte am Nachmittag des 10. April sein Kontor verlassen, um, wie er sagte, einen Spaziergang am Safen zu machen, und war seitdem verschollen. Geine Leiche wurde erst am 17. April gefunden. Die letten Tage des April brachten noch zwei Fälle von ertrunkenen reichen Leuten, deren Namen mir entfallen sind.

Selbst bem Laien wird es verständlich erscheinen, daß diese Gerie von Gelbst= morden reicher und befannter Männer bie New Yorker Polizei in fieberhafte Tätig= keit versette. Umsomehr, als sich in keinem der Fälle ein pausibles Motiv für Lebensüberdruß, für Selbstmord nachweisen ließ. So lag der Gedanke nahe, daß es sich um eine Reihe von Berbrechen handelte, die aber ebenso unerklärlich schienen, und für die sich ein Motiv ebensowenig nachweisen ließ! An absoluten Tatsachen konnte nur ermittelt werden: Jeder der fünf Millionäre hatte den Tod des Ertrinkens gefunden. Un keiner ber Leichen waren Spuren von Gewalttätig= feit, äußere Berletungen, Schuß= oder Stichwunden zu entdeden. Wir dachten an Gift aber die Gektion ergab die Unrichtigkeit auch dieser Bermutung. Es war also ausge= schlossen, daß diese Männer zuerst ermordet und ihre Leichen dann ins Waffer geworfen worden waren. Ertrunken waren sie, alle fünf! Ertränkt? Die Polizei war ratlos.

Für die Gelbstmordtheorie sprachen sehr wichtige Umstände. Reine der fünf Leichen war beraubt worden. Die Uhren, die Juwelen, der Geldinhalt der Borfen und Brief= taschen fand sich in jedem der Fälle unange= tastet vor. Mehr noch: In den Kleidern je= bes der Leichname fanden wir persönliche Papiere, wie man sie im allgemeinen nicht mit sich herumträgt, und die auch bei vorgeschrittener Berwesung die Identität des Toten bewiesen hätten. Das sah nach einer gewissen Absichtlichkeit aus - nach Gelbstmord!

Und die Raubmordtheorie fiel ja sofort in sich zusammen, denn alle Wertgegenstände waren da. So zogen sich die polizeilichen Nachforschungen ins Uferlose hin, ohne die geringsten neuen Resultate zu erbringen .

Ich war damals eines der jüngsten Mit= glieder der New Yorker Geheimpolizei und brannte vor Ehrgeiz, mich auszuzeichnen. Tag und Nacht grübelte ich über die Gelbst= mordfälle in dem instinktiven Bewuftsein. daß die Selbstmordtheorie, die endlich von der Polizei akzeptiert worden war, das Mnsteriose dieser Todesfälle nicht beate. Ich forschte nach, ob die fünf Männer irgendwie gemeinsame Beschäfte, gemeinsame Interessen, gemeinsame Feinde gehabt haben könnten - ohne

Wie abonniert man den Nebelspalter

Bei famtlichen Poftbureaux, bei famtl. Buchhandlungen, beim Verlag in Rorschach.

Abonnementspreis: 3 Monate 5.75, 6 Monate 10.50, 12 Monate Fr. 20.—

inbegriffen die Versicherung gegen Unfall und Invalidität für den Abonnenten und feine Frau im Total= betrage von Franken

7200.—

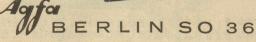
Einzelnummern erhält man zu 50 Cts. bei allen Riosken Straßenverkäufern Bahnhofbuchhandlungen



wachsen heran, und die Erinnerung an ihre Kleinkinderjahre verblaßt. Darum photographiert Eure Kleinen¹ Nichts lehrt uns die Kleinen besser beobachten und sie verstehen, als sie in ihren Spielen und kindlich drolligen Beschäftigungen zu photographieren. Welch wertvolle Erinnerungen sind solche Bilder für die Kinder in späteren Jahren. Aber achten Sie auf gutes Aufnahmematerial, Agfa-Rollfilme und -Filmpacke sind hoch lichtempfindlich, einfach zu verarbeiten, bei Tageslicht einzulegen und IMMER schnell aufnahmebereit, Agfa-Photographie ist leicht.

VERLANGEN SIE das
AGFA-PHOTO-LEHRBUCHA7 mit vielen prakt.
Winken, es kostet beim
Photohändler od. direkt
zu beziehen
von der
Generalvertretung:
FRITZ KLETT, ZURICH
Tödistrasse 9.
Katalog, Prospekt grafis.









Resultat. Ich kam auf die Idee, mir die Erben der Gelbstmörder näher anzusehen. Da waren freilich leichtsinnige junge Menschen, Sohne oder nahe Bermandte, die toll ge= wirtschaftet hatten, und die nun aus schwer verschuldeten Nichtstuern der jeunesse dorée auf einmal zu reichen Leuten geworden ma= ren, aber einen Anhaltspunkt gab das kaum. Schwarze Schafe sind etwas zu Säufiges. Die Geldverschwendung der Sohne reicher Bater ist ja typisch. Ich grübelte und grübelte, fand aber nirgends einen Anhaltspunkt.

Da führte ein Zufall mich auf die Spur. Eines Morgens ließ sich beim Chef der Geheimpolizei ein junger Mann melden, der Träger eines flangvollen Namens der oberen Zehntausend New Yorks. Er war sehr auf= geregt. Was er, unter vielem Stottern und in augenscheinlicher Verlegenheit, dem Chef erzählte, war dies:

"Gestern abend brauchte ich Geld (ich gebe ja gerne zu, daß ich leichtsinnig bin und nie mit dem monatlichen Taschengelo auskomme, das mein Bater mir bewilligt). Nun hatte ich von Freunden gehört, daß ich, als Sohn eines reichen Baters, bei einem befannten Mucherer in der Bowern auf Wechsel sicher Geld auf= nehmen könne. So ging ich, spät abends noch, hin. Ich hatte gespielt und brauchte drin= gend zweitausend Dollars. Es war ein schmutiges Pfandgeschäft niederster Rlasse, in das ich trat, Lewinsky & Sohn, Bowery 327. hinter bem Schaltergitter stand ein jun= ges Mädchen. Als ich angab, daß ich auf Wechsel Geld aufnehmen wolle, mußte ich meinen Namen in ein Buch schreiben und warten. Nach einer Biertelstunde wurde ich in das Privatkontor des Pfandleihers geführt. In einem Lehnstuhl faß ein untersetter Mann, der mich mit durchdringenden Augen forschend ansah. Er machte einen sehr unange= nehmen Eindruck auf mich.

"Sie brauchen Geld!" sagte er. - "Biel

"Ich möchte zweitausend Dollars -"Ta—ta—ta, zweitausend Dollars liegen nicht so auf der Straße herum, junger Mann. Ihr Bater ift ein gesunder Mann. Gie fonnen lange auf Ihre Erbschaft warten! Ein Testa= ment, das Sie enterbt, liegt nicht vor?"

"Nein, bestimmt nicht. Wenn aber mein Bater erfährt, daß ich gespielt

"Ganz richtig. Sie brauchen also sehr rasch BLAUE PACKUNG 7 10 STUCK und sehr dringend Geld! Es ist doch immer= BRAUNE PACKUNG 10 STUCK

hin möglich, daß Ihr Berr Bater plöglich erfrankt oder stirbt - nun ja, wir werden sehen, was sich für Sie tun läßt."

Ich erschraf. In seinen Worten schon lag so etwas wie eine unheimliche Andeutung, wie eine unausgesprochene Drohung; sein Gesicht aber sagte deutlich: Zwischen Dir und dem Geld steht ja nur deines Baters Leben! Wie seine bosen Augen gligerten! Er sagte dann noch, wenn er mir helfen solle, so müsse ich mich verpflichten, ihm 20000 Dollars zu bezahlen, sobald mein Bater gestorben sei und ich meine Erbschaft angetreten habe. Da padte es mich wie Grauen, und ich rannte davon. Was er mir nachschrie, verstand ich nicht. Die Sache erscheint mir so eigentüm= lich, daß ich es für meine Pflicht hielt, die Polizei zu verständigen."

"Befannter Bucherer!" erflärte mir ber Chef, der mich hatte rufen lassen, als der junge Mann gegangen war (ich hatte ge= rade Wartedienst). "Der junge D'Donnell war mutig genug, die ganze Geschichte seinem Bater zu erzählen, der ihn dann zu mir schickte. Ich habe den Eindruck, als ob es sich um die übliche Wucherei handle, die wir obendrein ichwer beweisen können. Beobachten Sie jedoch diesen Lewinsty. Gelingt es

Ihnen, irgend etwas Bestimmtes zu ermitteln, so werde ich eine Saussuchung anord= nen."

Mr. Ernce lächelte, als er weiterer=

Es mag ein Zufall gewesen sein, der Zu= fall, der uns ja so oft hilft. Aber sosort ichok mir der Gedanke durch den Kopf, daß diese sonderbare Geschichte in irgendwelchem Busammenhang mit den fünf geheimnisvollen Toten stehen fonne! Wieder handelte es sich um einen Millionär — um die Erbschaft eines Millionärs!! Diese Form von Bucher war ja häufig genug, und in dem Erlebnis des jungen Millionärsjohnes lag ja nichts Greifbares, aber immerhin - -Tedenfalls beschloß ich, nicht auf die übliche Weise por= zugehen — das Geschäftslokal Lewinskys und seine Besucher zu überwachen, Diensthoten auszuforschen und dergleichen, sondern sofort energisch zu handeln. Ein Freund des jungen D'Donnell (mit diesem und seinem Bater hatte ich meinen Plan durchbesprochen), ge= stattete mir, seinen Namen zu gebrauchen. So suchte ich den Wucherer auf, verkleidet als leichtsinniger junger Windbeutel .

"Ich wünsche, Serrn Lewinsty selbst zu sprechen!" sagte ich.

"In eigener Angelegenheit?" fragte die Angestellte des Pfandgeschäfts.

"Nein," antwortete ich. "Es handelt sich um einen meiner Freunde . . . "

"Der Geschäfte mit herrn Lewinsty hat?" "Jawohl."

"Schön," sagte sie, "treten Sie ein."

Sie führte mich in ein fleines Bimmer, dem por einem mit Papieren überhäuften Tisch ein schmutiges Individuum saß, das mich fragend angrinste. Ich tat recht wichtig, um ja nicht aus meiner Rolle zu fallen und sagte leise:

"herr Lewinsty - ich besuche Sie im Auftrag eines Freundes, der dringend Geld braucht. Mein Freund ist bereits persönlich bei Ihnen gewesen, hat jedoch die Berhandlungen plötlich abgebrochen — hm — aus sentimentalen Gründen. Nun hat sich mein Freund die Sache jedoch anders überlegt und ich lächelte vielsagend - "läßt Sie um Entschuldigung bitten und ersuchen, das Geschäft wieder aufzunehmen."

Der Wucherer sah mich scharf an, wohl FR. 1. zwei Minuten lang. Doch ich war meiner - 80 Verkleidung sicher.

